

Von viel grösserer Bedeutung, als die bübischen Erpressungen. Froments, war die damit verbundene Gerüchtewelle, das Fürstentum verliere seine Selbständigkeit und werde Bayern einverleibt. Unzweideutig schrieb Froment an den Landvogt: «Der König von Bayern wird wohl bald von des Fürsten von Liechtenstein seinem Lande Besitz nehmen.»⁸⁸ Auch Schuppler berichtete von ähnlichen hartnäckigen Gerüchten.⁸⁹

Drei Gründe erklären die Auseinandersetzungen Schupplers mit dem französischen General: Einmal die Geldgier Froments, dann die bekannte Ländergier Bayerns, das Liechtenstein gerne besetzt hätte, zumal in Liechtenstein bayrischer Besitz lag und endlich die Stellung des Fürsten als österreichischer General. Besonders durch die Dienste des Fürsten in der österreichischen Armee wurde die aussenpolitische Lage des Fürstentums verworren: Obwohl Regent eines dem Rheinbund zugehörenden Staates, stand Johann I. in vorderster Reihe im Kampfe gegen Napoleon.⁹⁰ Der Rheinbund aber leistete dem Korsen treue Gefolgschaft.⁹¹ Auch Liechtenstein hatte für ein von Nassau gestelltes Truppenkontingent die Kosten aufzubringen. Auf diese Weise brauchten die Liechtensteiner keine eigenen Truppen aufzustellen und kamen so an der Notwendigkeit vorbei, gegen ihren Fürsten kämpfen zu müssen. Zwar hatte der Landvogt grosse Mühe, die Untertanen vom Kampf gegen Frankreich zurückzuhalten. Das fürstliche Vorbild durfte nicht nachgeahmt werden. Allerdings waren die Motive des Fürsten und die der Liechtensteiner verschieden: Die liechtensteinischen Untertanen wollten die Neuerungen abschütteln; Fürst Johann handelte aus seiner patriotischen, österreichischen Gesinnung heraus.

88. I. c., 451/pol., Froment an Schuppler, 10. Okt. 1809.

89. I. c., 459/pol., Schuppler an den Gesandten, 28. Okt. 1809.

90. Correspondance, Tome XVIII, 586, 588. Napoleon nannte den Fürsten in den Armeebefehlen öfters.

91. I. c., 583. Napoleon erklärte: L'Autriche a déclaré une guerre implacable à la France et ses alliés à la confédération du Rhin . . . ,